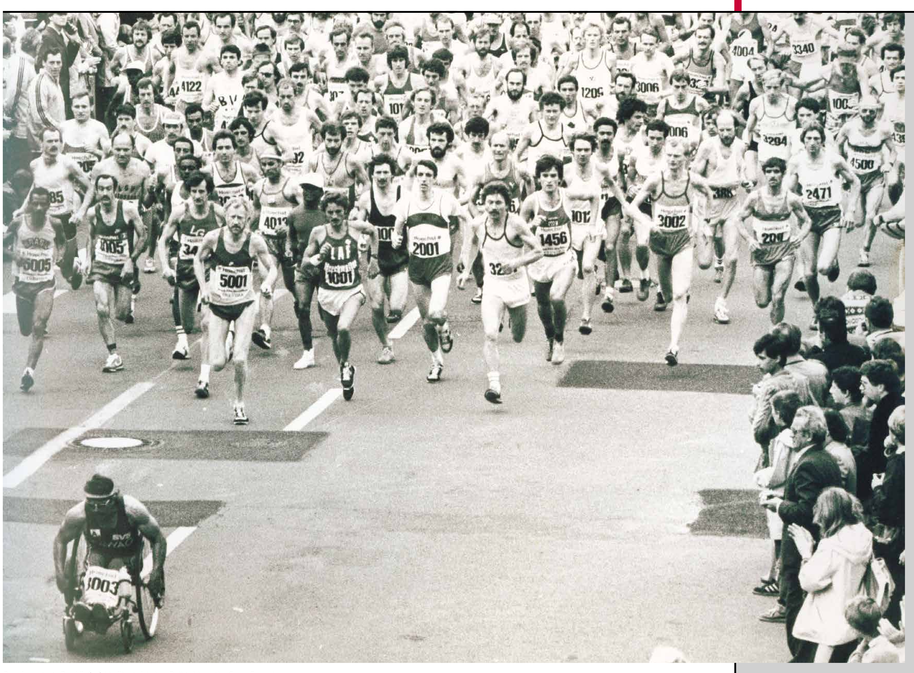
40 JAHRE FRANKFURT MARATHON

JUBILÄUMS-AUSSTELLUNG



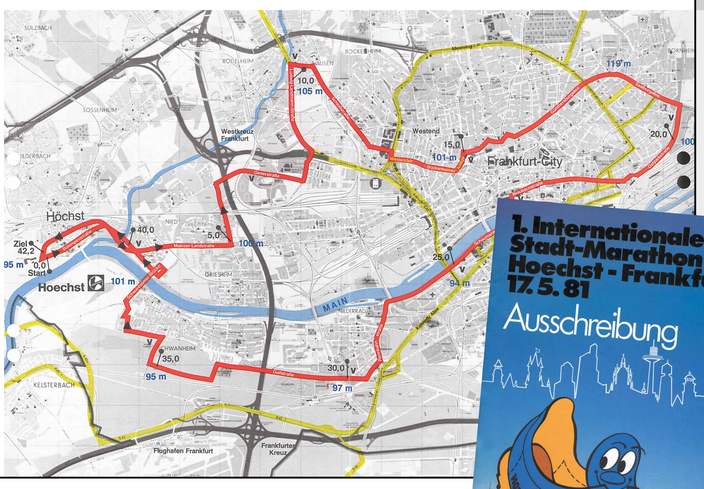
Premierenstart: Das Läuferfeld nähert sich dem Rollstuhlsportler Georg Freund.

Die Premiere 1981: Ein Bilderbuchstart

Der Blick zurück beginnt am 17. Mai 1981. Wolfram Beul und Hans Jürgensohn vom Laufklub OSC Hoechst, Oberbürgermeister Walter Wallmann und Erhard Bouillon (Vorstandsmitglied Hoechst AG) und viele andere sind die Väter des ersten und damit ältesten deutschen Stadtmarathons. Es sei ein Bilderbuchstart gewesen, berichten die Chronisten, und die Organisation sei schon beim ersten Mal weit besser als bei der New Yorker Premiere gewesen. Olympiasieger Emil Zatopek, in seiner aktiven Zeit in den 50er Jahren „tschechische Lokomotive" genannt, gab vor dem Tor Ost der Farbwerke Hoechst den Startschuss. 42,195 Kilometer, ein Klassiker war geboren.

Am Streckenrand...

Auch zwei Südafrikaner erhielten eine Einladung zum ersten Hoechst-Marathon: Landesrekordhalter Jeff Bacon (2:12:10), immerhin schon 39 Jahre alt, und Hosea Tjale. Doch dann legte der Deutsche Leichtathletik-Verband ein Veto ein, was sein gutes Recht war, schließlich war Südafrika seinerzeit international isoliert wegen seiner Apartheid-Politik.
Jürgensohn sammelt die Startnummern von Bacon und Tjale wieder ein und meldet sich als DLV-Mitglied ab. Die Südafrikaner liefen dennoch: Ohne Startnummern und die ersten Kilometer demonstrativ in der ersten Reihe. Gestoppt haben sie ihre Zeiten selbst, mit 2:18:36 (Bacon) und 2:21 (Tjale).



17. Mai 1981 (Hoechst-Marathon)

3.169 Meldungen – 2.588 Finisher

1.	Kjell-Erik Stahl	(Schweden)	2:13:20
2.	Günter Mielke	(ASC Darmstadt)	2:13:58
3.	Eloy Rodriguez Schleder	(Brasilien)	2:14:54
1.	Doris Schlosser	(LG Coop Kurpfalz)	2:47:18
2.	Gillian Drake	(Neuseeland)	2:48:33
3.	Ann-Katrin Walstam	(Schweden)	2:52:02

1982

1982: Der Höhenflug geht weiter

Mit 5529 gemeldeten Teilnehmern entwickelte sich der Hoechst-Marathon innerhalb eines Jahres um beinahe hundert Prozent, und als Bilanz gezogen wurde, hatten die Organisatoren noch mehr erstklassige Botschaften: Frankfurt war zum größten deutschen Straßenlauf geworden und hatte die 25 Kilometer von Berlin (5400 Teilnehmer) abgelöst, die Siegerzeit des Portugiesen Delfim Moreira (2:12:54) war die zweitschnellste Zeit auf deutschem Boden seit dem Olympiasieg des amerikanischen Studenten Frank Shorter bei Olympia 1972 in München; die 23jährige Einzelhandelskauffrau Heidi Hutterer aus Landshut steigerte ihre persönliche Bestleistung um sechs Minuten auf 2:36:38 und feierte ihren zweiten spektakulären Triumph nach dem Silvesterlauf in Sao Paulo (1980/81).

Hoechst AG-Vorstandsmitglied Erhard Bouillon, Heidi Hutterer, OK-Mitglied Hans Jürgensohn (v. li.).

Am Streckenrand...

Bereits zwei Tage nach dem Rennen wurde in den Filialen von „Radio Diehl" der offizielle Film zum 2. Hoechst-Marathon angeboten. Und zwar in allen bekannten Videoformaten, damals gab es neben VHS noch Video 2000 (Grundig) und Betamax (Sony). Der Preis für die Kassette mit den auf 28 Minuten zusammengefaßten Höhepunkten war beachtlich und wäre nach heutigen Maßstäben kaum noch darstellbar: 69 Mark.

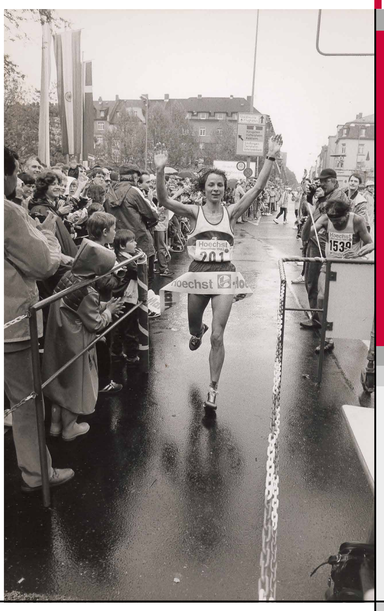
23. Mai 1982 (Hoechst-Marathon)
5.670 Meldungen – 4.677 Finisher

1.	Delfim Moreira	(Portugal)	2:12:54
2.	Eloy Rodriguez Schleder	(Brasilien)	2:13:08
3.	Stephan Pichler	(TSV Bad Wörishf.)	2:16:21
1.	Heidi Hutterer	(TG Landshut)	2:36:38
2.	Christine Seemann	(Frankreich)	2:37:08
3.	Gabi Wolf	(LAV coop Dortmund)	2:41:29

1983

1983: „Wacht auf, ihr Frankfurter, die Marathonspitze kommt!"

Der Hoechst-Marathon wird zu „Balkanspielen". Nicht der Finne Jukka Toivola (Bestzeit 2:10:52), der Norweger Stig-Roar Husby (2:14:24), der Franzose Jean Michel Charbonnel (2:12:18) oder der viermalige deutsche Marathonmeister Ralf Salzmann von der LG Frankfurt, der sich drei Monate zuvor in Tokio auf 2:12:57 Stunden verbessert hatte, sondern zwei Türken dominieren vor 250.000 (!) begeisterten Zuschauern bei zwölf Grad und Nieselregen. Der eine, Ahmet Altun, absolviert seinen ersten internationalen Start, der andere, sein Freund Mehmet Terzi, war schon im Vorjahr dabei. An den Straßen standen doppelt so viele Menschen wie im Jahr zuvor, und selbst das miesepetrige Wetter tat der Stimmung keinen Abbruch.



Sportlicher Höhepunkt im Jahr 1983: Charlotte Teske läuft deutschen Rekord.

Am Streckenrand...

Der Frankfurter Oberbürgermeister Dr. Walter Wallmann (CDU) war ein großer Befürworter und Förderer des Hoechst-Marathons – und im Vorfeld der dritten Veranstaltung ein großer Mahner. So jedenfalls interpretierte das „Höchster Kreisblatt" am 27. April 1983 die Einlassungen Wallmanns anläßlich einer Pressekonferenz:
„Was er (Wallmann) vernahm, stimmte ihn zuweilen nachdenklich. Deshalb betonte er, dass Stadtmarathon-Veranstaltungen, die derzeit einen regelrechten Boom erleben, auch in Gefahr geraten können, ebenso rasch, wie sie auf der Bildfläche erschienen sind, wieder von dieser zu verschwinden, falls ihr gesellschaftspolitisches Anliegen vom Starrummel überdeckt werden sollte." Die Sorge, soviel wissen wir heute, war unbegründet.

15. Mai 1983 (Hoechst-Marathon)
6.059 Meldungen – 5.117 Finisher

1.	Ahmet Altun	(Türkei)	2:12:41
2.	Mehmet Terzi	(Türkei)	2:12:54
3.	Stig Roar Husby	(Norwegen)	2:13:33
1.	Charlotte Teske	(ASC Darmstadt)	2:28:32
2.	Monika Lövenich	(Bonn/Troisdorf)	2:31:37
3.	Doris Schlosser	(OSC Hoechst)	2:36:31

1984: Endlich schneller als Frank Shorter

Ein extremes Jahr. Sportlich und politisch. Der Olympiaboykott der Ostblock-Gemeinschaft und ihrer Satellitenstaaten war gerade verkündet, als sich in Frankfurt Besonderes ereignete. „Streckenrekord!“, jubelte der Sprecher im Zielraum, was noch leicht untertrieben war. Denn die Zeiten der drei Bestplazierten - Dereje Nedi (Äthiopien/2:11:18), Vizeweltmeister Kebede Balcha (Äthiopien/2:11:40), Cidalio Caetano (Portugal/2:11:42) - waren Mitte der achtziger Jahre von allererster Güte. Schneller war auf deutschem Boden noch niemand gelaufen. Endlich hatten es die Organisatoren geschafft, die Vorgabe des 72er-Olympiasieger Frank Shorter (2:12:19) zu unterbieten. Die FAZ sprach von einem Marathon „olympischen Zuschnitts“.

Am Streckenrand...

Im Vorfeld der vierten Veranstaltung outete sich Organisationschef Wolfram Bleul, gleichzeitig Vorsitzender des OSC Hoechst, als ehemaliger Raucher und extremer Workoholic. Als er 13 war, wanderten seine Eltern nach Caracas aus, Bleul besuchte die dortige Schule und studierte in Venezuela, hielt als Schwimmer den Landesrekord über 100 Meter Brust. Mit 28 kehrte er zurück nach Deutschland, arbeitete als Marketing-Kommunikationsberater bei der Hoechst AG und wurde Marathonläufer. Dass dafür in der unmittelbaren Vor- und Nachbereitung der Veranstaltung keine Zeit mehr blieb, versteht sich fast von selbst. „Wir haben in der Marathon-Organisation die 70-Stunden-Woche eingeführt.“

13. Mai 1984 (Hoechst-Marathon)
6.613 Meldungen – 5.622 Finisher

1.	Dereje Nedi	(Äthiopien)	2:11:18
2.	Kebede Balcha	(Äthiopien)	2:11:40
3.	Cidalio Caetano	(Portugal)	2:11:42
1.	Charlotte Teske	(ASC Darmstadt)	2:31:16
2.	Gabi Wolf	(LAV Coop Dortmund)	2:35:41
3.	Doris Schlosser	(OSC Hoechst)	2:35:43

1985: Jubel um den ersten deutschen Sieger

Begeisterte Zuschauer, schneller Herbert Steffny.

Erstmals waren die deutschen Meisterschaften in einen Stadtmarathon integriert, und die nationale Elite war gut vertreten in Frankfurt. 1.200 Meldungen zur Deutschen Meisterschaft gingen ein, mehr als viermal so viele wie im Vorjahr. Auch die von Herbert Steffny aus Freiburg, 32 Jahre alt, Diplom-Biologe. Knapp zwei Kilometer vor dem Ziel zog Steffny an John Makanya, 21, aus Tansania vorbei und durfte sich als erster deutscher Sieger und Meister feiern lassen.
Über die anderen Läufer sprach an diesem Tag kaum jemand, der überwältigende Schlussspurt von Steffny (Bleul: „Das war ein Bilderbruchrennen mit unserem Wunschsieger“) war das beherrschende Thema. Bei Kilometer 29 war der junge Afrikaner weggezogen, doch Steffny ließ sich nicht beirren. „Eiskalt gepokert“, schrieb die Süddeutsche Zeitung. Fünf Wochen zuvor hatte er beim Weltcup in Hiroshima seine Bestzeit auf 2:11:49 Stunden verbessert; er wußte also, was er kann. Obwohl es erst sein fünfter Marathonstart gewesen ist. Er verzichtete auf Führungsarbeit, ließ Makanya bei dessen Zwischenspurt von Kilometer 30 bis 35 ziehen, vertraute nur seiner eigenen Uhr. „Endlich eine Superzeit bei einer deutschen Meisterschaft“, sagte Ralf Salzmann, der für eine Frankfurter Zeitung als Berichterstatter dabei war.

19. Mai 1985 (Hoechst-Marathon)
8.776 Meldungen – 7.297 Finisher

1.	Herbert Steffny	(Freiburg)	2:12:12
2.	John Makanya	(Tansania)	2:12:31
3.	Eddy Hellebuyck	(Belgien)	2:13:31
1.	Carla Beurskens	(Niederlande)	2:28:37
2.	Charlotte Teske	(ASC Darmstadt)	2:32:38
3.	Susi Riermeier	(VfL Waldkraiburg)	2:34:10

1986

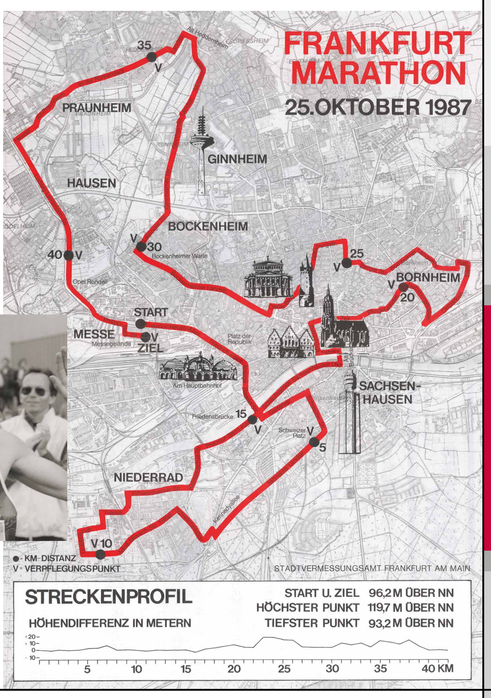
1986: Vom Hoechst-Marathon zum Frankfurt-Marathon

Vor drei Jahren, bei einem morgendlichen Kaffee, hat sich Horst-Günther Falkenhan, damals der Werbedirektor der Hoechst AG, einmal zu den Gründen für das Dahinscheiden des Hoechst-Marathons geäußert. „Es wurde uns finanziell und organisatorisch zu viel.“ Der Hoechst-Marathon war an seine Grenzen gestoßen, und es tat sich die Frage auf, wie es weitergehen soll. Wirtschaftlich und sportlich. 1985 hatten sich zirka 10.300 Teilnehmer gemeldet, angenommen wurden letztlich 8766. Zunächst wurde über eine einjährige Pause diskutiert und über einen Nachtmarathon mit Zieleinlauf im „Aktuellem Sportstudio“ des ZDF. Daraus wurde aber nichts, denn die Hoechst AG zog sich als wirtschaftlicher Träger der Veranstaltung zurück. Die Suche nach neuen Sponsoren blieb erfolglos. Aber die Stimmen aus Läuferkreisen wurden lauter, dieses Kapitel des Frankfurter Sports nicht einfach abzuschließen.

1987

1987: Neustart mit neuer Strecke und neuem Termin

Neuer Marathon, neuer Termin, neue Strecke - auch neues Glück? Das Kapitel Hoechst AG war beendet, nun wurde vor der Messe auf der Theodor-Heuss-Allee gestartet und zwar im Spätherbst Ende Oktober. Von dort führte der Weg vorbei am Hauptbahnhof, über die Friedensbrücke nach Sachsenhausen, über den Schweizer Platz, die Mörfelder Landstraße und die Kennedyallee nach Niederrad. Dann ging es zurück in die City und über die Zeil, weiter über die Habsburgerallee, die Berger Straße, durch Bornheim, vorbei an der Alten Oper über Bockenheim, die Leipziger Straße, Ginnheim, Eschersheim, Heddernheim, Praunheim, zuletzt vom Opel-Rondell ins Ziel an der Messe.



Lindsey Robertson

25. Oktober 1987 (Frankfurt-Marathon)
5.312 Meldungen – 4.308 Finisher

1.	Lindsay Robertson	(Großbritannien)	2:13:30
2.	Herbert Steffny	(Post Jahn Freiburg)	2:15:15
3.	Ieuan Ellis	(Großbritannien)	2:15:40
1.	Annabel Holtkamp	(ASV Köln)	2:45:21
2.	Oddrun Hovensengen	(Norwegen)	2:46:49
3.	Britta Lorch	(Bayer Leverkusen)	2:47:35

Am Streckenrand...

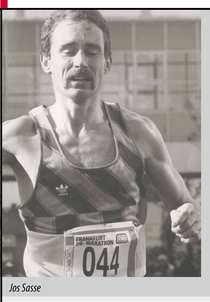
„Hase“ Kurt Stenzel kam nicht an. Zwei Tage vor dem Start fühlte sich der Frankfurter Bub noch gut, wollte bis Kilometer 25 dabeibleiben. Dann trainierte er im strömenden Regen, fühlte sich schon am Samstag matt, nahm trotzdem noch an der Podiumsdiskussion auf dem Messegelände teil und fiel anschließend in „einen Totenschlaf von zehn Stunden“. Das Wettkampfergebnis nach Fieber und drei Kilogramm Gewichtsverlust: Aufgabe bei Kilometer 17.

1988

1988: Wieder zwei Überraschungssieger

Der Frankfurt Marathon hatten einen Titelsponsor gefunden. Die Deutsche Bundesbahn, so der Text im offiziellen Programmheft, habe mit einer „kräftigen Finanzspritze“ dafür gesorgt, dass der „Läuferzug auf die Reise geschickt“ werden könne. Diesmal präsentierten sich die internationalen Favoriten nicht in bester Form. Der Niederländer Jos Sasse nutzte die Gunst der Stunde, überholte Martin Grüning (Uerdingen/Dormagen) bei Kilometer 40 und zog davon. Sasse, der erst vier Jahre zuvor vom Fußball zum Langstreckenlauf gewechselt war, gewann in 2:13:15 Stunden mit neuer persönlicher Bestzeit.

Grete Kirkeberg



Jos Sasse

30. Oktober 1988 (DB-Marathon)
5.575 Meldungen – 4.492 Finisher

1.	Jos Sasse	(Niederlande)	2:13:15
2.	Martin Grüning	(Bayer Uerd./Dormag.)	2:13:46
3.	Ieuan Ellis	(Großbritannien)	2:14:05
1.	Grete Kirkeberg	(Norwegen)	2:35:44
2.	Annabel Holtkamp	(ASV Köln)	2:37:24
3.	Monica Regonesi	(Chile)	2:40:28

1989

1989: Herbert Steffny – unwiderstehlich

Woran die nationale Szene seit einiger Zeit krankt, genauer seit dem Rücktritt von Dieter Baumann, wurde auch beim DB-Marathon Frankfurt am 22. Oktober 1989 deutlich. Auch damals gab es einen eloquenten Alleinunterhalter mit deutschem Pass, der im Vorfeld Dutzende Sportjournalisten in seinen Bann zog, dann seinen Worten auch Taten folgen ließ. Sein Name: Herbert Steffny. Hervorzuheben ist der Erfolg der Hessin Iris Biba (DJK Freigericht). Was Steffny nicht gelang, nämlich einen neuen Streckenrekord zu laufen, glückte Biba bei ihrer Premiere über die 42,195 Kilometer mit 2:33:14 Stunden.

Auf dem Weg zum zweiten Sieg: Herbert Steffny

Am Streckenrand...

Wie einige andere, erreichte auch „ein Läufer mit einer niedrigen Startnummer“, so die Textzeile der Associated-Press-Meldung, nicht das Ziel. Nein, nicht zu schnell angegangen, nicht zu wenig getrunken oder vom „Mann mit dem Hammer“ erwischt worden. Der 34jährige Amateur landete in einer Gefängniszelle, nachdem ihn ein Kriminalhauptkommissar während des Rennens als gesuchten Straftäter mit einer Restlaufzeit von einem Jahr Freiheitsstrafe identifiziert hatte.

22. Oktober 1989 (DB-Marathon)
6.759 Meldungen - 5.033 Finisher

1.	Herbert Steffny	(Post Jahn Freiburg)	2:13:51
2.	Joao Alves de Souza	(Brasilien)	2:14:04
3.	Pawek Tarasiuk	(Polen)	2:15:48
1.	Iris Biba	(DJK Freigericht)	2:33:14
2.	Jolanda Homminga	(Niederlande)	2:37:56
3.	Ine Valentin	(Niederlande)	2:39:29

1990

1990: Eine Veranstaltung im Zeichen der Wende

Der DB-Marathon Frankfurt stand im Zeichen der Wende und der deutschen Vereinigung. Doppel-Olympiasieger Waldemar Cierpinski schickte zusammen mit Oberbürgermeister Volker Hauff die Athleten aus 45 Nationen auf die Strecke. Die Begeisterung über das vereinte Deutschland kannte keine Grenzen, irgendwo waren auch noch blühende Landschaften in Sicht und die etwa 1300 Läuferinnen und Läufern aus den fünf neuen Bundesländern durften auf Kosten der Deutschen Bundesbahn anreisen.

28. Oktober 1990 (DB-Marathon)
8.042 Meldungen - 6.401 Finisher

1.	Konrad Dobler	(LC Olympiap. Muc)	2:13:29
2.	Julius Sumawe	(Tansania)	2:15:26
3.	Jos Sasse	(Niederlande)	2:16:23
1.	Kerstin Preßler	(LAC Olympia Berlin)	2:34:13
2.	Linda Milo	(Belgien)	2:35:09
3.	Joke Kleyweg	(Niederlande)	2:38:36

Am Streckenrand...

Auch Konrad Dobler bekam sein Auto. Zwar blieb der Sieger über dem geforderten Prämienlimit, doch wie im Vorjahr bei Steffny gab es eine Kulanzregelung. Dieses Mal keinen Hitze- sondern einen Wind- und Regenbonus, was dem dreifachen Vater aber egal sein konnte. Das Auto im Wert von 30.000 Mark nahm er gerne an. Dobler habe einen „bedürftig-sympathischen Eindruck“ gemacht, schrieb die Frankfurter Rundschau.

1991

1991: Dritter Streich von Herbert Steffny

Siegerin Linda Milo hatte offensichtlich alle Hände voll zu tun.

Das Resümee des DB-Marathon Frankfurt in Kurzform: Erstmals liefen auf den ersten drei Plätzen drei Deutsche ein, und dass der Sieger zum dritten Mal nach 1985 und 1989 Herbert Steffny hieß, war alles andere als eine Überraschung. 2:13:45 Stunden für den Enddreißiger aus Freiburg, 2:15:53 für den Überraschungsmann Stephan Jäger von Salamander Kornwestheim, 2:16:13 für Rainer Wachenbrunner aus Berlin als Dritten.

Die Frankfurter Sportdezernentin Sylvia Schenk nahm den Rückgang von 8042 auf 6804 Meldungen binnen Jahresfrist gelassen zur Kenntnis und sprach von „Schwankungen", die es immer wieder geben könne. Allenthalben gelobt wurde die Organisation; die Nudelparty und die Rahmenveranstaltungen in der Festhalle seien beispielhaft gewesen. Renndirektor Fritz Weber trat nach fünf Jahren zurück.

Am Streckenrand...

Renndirektor Fritz Weber trat nach fünf Jahren zurück. Der Marathon ihn Frankfurt sei gut gefahren mit ihm, notierte seinerzeit der deutsche „Marathonpapst" Manfred Steffny. Und schrieb Weber ein „glückliches Händchen" bei der Verpflichtung deutscher Läufer zu. Zudem habe der scheidende Renndirektor aus „beschränkten Mittel ein Maximum gemacht". Ob Weber nun ein freundlicher, großzügiger älterer Herr oder ein knorriger, aufbrausender Partner gewesen ist, lässt sich an dieser Stelle nicht klären. Vielleicht war er beides, mit Sicherheit jedoch hat er in Frankfurt gute Arbeit geleistet.

20. Oktober 1991 (DB-Marathon)
6.804 Meldungen – 5.539 Finisher

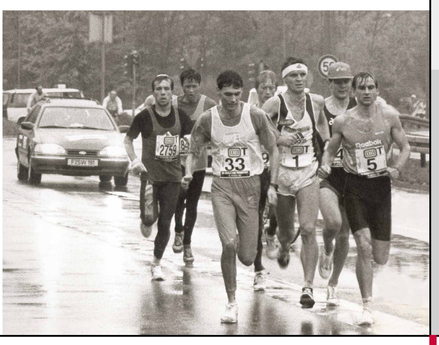
1.	Herbert Steffny	(Post Jahn Freiburg)	2:13:45
2.	Stephan Jäger	(Salam. Kornwesthm.)	2:15:53
3.	Rainer Wachenbrunner	(SC Berlin)	2:16:13
1.	Linda Milo	(Belgien)	2:35:11
2.	Elena Egorowa	(URS)	2:38:51
3.	Annie v.d. Kerkhof	(Niederlande)	2:39:26

1992

1992: Steffen Dittmann – ein deutscher Überraschungssieger

Das Jahr 1992 war der dritte Schnitt in der Historie des Frankfurter Marathons. Nach dem Rückzug von Weber übernahm Irmgard Heckelsberger die Leitung. „Marathon-Koordinatorin", nannte sie sich bescheiden. Für die Betreuung der Spitzenathleten wurden Günter Mielke und Charlotte Teske verpflichtet. Fred Illenberger konzipierte den neuen Kurs, der überwiegend als schnell und attraktiv eingestuft wurde.

Und es wurde der dritte Marathonsieg für Steffen Dittmann nach der DDR-Meisterschaft 1988 und München 1989 (2:13:46). Und das in persönlicher Bestzeit von 2:12:59 Stunden, dahinter kam der WM-Zehnte Konrad Dobler (2:13:16) vor Grüning (2:13:43) an, der sich eigentlich „reif für 2:12" gefühlt hatte. Doch es sollte nicht sein.



DB-Marathon 1992: „Hase" Kurt Stenzel (Nr. 33), Konrad Dobler (Nr. 1), Martin Grüning (mit Mütze), Steffen Dittmann (Nr. 5).

25. Oktober 1992 (DB-Marathon)
8.116 Meldungen – 6.479 Finisher

1.	Steffen Dittmann	(RC Berlin)	2:12:59
2.	Konrad Dobler	(Germaringen)	2:13:16
3.	Martin Grüning	(Bay. Uer. /Dormagen)	2:13:43
1.	Bente Moe	(Norwegen)	2:32:36
2.	Claudia Metzner	(Teutonia Lanstorp)	2:33:20
3.	Anne van Schuppen	(Niederlande)	2:37:06

1993

1993: Stephan Freigang und Sissel Grottenberg vorne

17. Oktober 1993 (DB-Marathon)
7.925 Meldungen - 5.833 Finisher

1.	Stephan Freigang	(SC Cottbus)	2:11:53
2.	Karol Dolega	(Polen)	2:12:59
3.	Terje Naess	(Norwegen)	2:13:11
1.	Sissel Sofie Grottenberg	(Norwegen)	2:36:50
2.	Sigrid Wulsch	(LG Menden)	2:37:41
3.	Mieke Hombergen	(Niederlande)	2:38:19

Mit der 37-jährigen Sissel Sofie Grottenberg gewann nach Grete Kirkeberg (1988) und Bente Moe (1992) zum dritten Mal eine Läuferin aus Norwegerin. 2:36:50 Stunden, anständig, aber nicht überragend, dabei war es der erste große Sieg für Grottenberg. Der Kurs war einem kleinen Relaunch unterzogen worden, einige Passagen wurden begradigt und das Ziel in Startnähe vor die Messehallen verlegt.

Die Summe der Meldungen (7925) verfehlte nur knapp die erhoffte Vorgabe von 8000 Teilnehmern. An den Start gingen letztlich nur 6619 Marathonis, ins Ziel kamen 5833. Große Hoffnungen wurden in die Premiere des Mini-Marathons über 4,195 Kilometer gesetzt, der inzwischen ein fester Bestandteil der Veranstaltung geworden ist.

Am Streckenrand...

Auch Konrad Dobler bekam sein Auto. Zwar blieb der Sieger über dem geforderten Prämienlimit, doch wie im Vorjahr bei Steffny gab es eine Kulanzregelung. Dieses Mal keinen Hitze- sondern einen Wind- und Regenbonus, was dem dreifachen Vater aber egal sein konnte. Das Auto im Wert von 30.000 Mark nahm er gerne an. Dobler habe einen „bedürftig-sympathischen Eindruck" gemacht, schrieb die Frankfurter Rundschau.

1994

1994: Franziska Moser überstrahlt alle

7162 Läuferinnen und Läufer erreichten das Ziel, es gab also viele Sieger. Aber nur einen Star: die Schweizerin Franziska Moser, 28 Jahre alt, erfolgreich im Beruf als diplomierte Juristin, hübsch, intelligent und schnell. In 2:27:44 Stunden stellte sie einen neuen Streckenrekord auf und verdiente insgesamt 20.000 Mark Preisgeld. Als Sieger bei den Männern lief Terje Naess aus Norwegen (2:13:19) ins Ziel. Die 13. Veranstaltung hieß schlicht und ergreifend Frankfurt-Marathon, der bisherige Titelsponsor (Deutsche Bundesbahn) hatte sich verabschiedet, einen nachfolgenden Partner gab es noch nicht. Mit 9308 Anmeldungen wurde ein neuer Höchststand notiert und 250.000 Zuschauer feierten „ihren" Marathon.

Franziska Moser

Am Streckenrand...

Organisationschefin Irmgard Heckelsberger hatte eine ungewöhnliche Idee: Hessenknolle statt Nudelparty, mal etwas ganz anderes, eine Premiere in Frankfurt. Obgleich bereits neun Jahre zuvor kulinarisches Neuland betreten worden war und neben Pasta auch eine Kartoffelmahlzeit gereicht wurde. Gefördert wurde die 94er-Kartoffelfete von der Unternehmensgruppe Tengelmann, die 60 Zentner aus kontrolliert ökologischem Anbau anliefern ließ. Hinzu kamen 2,5 Tonnen Kräuterquark. Und nicht nur Herbert Steffny („Für die Kartoffel sprechen neben ihrem hohen Kohlenhydratanteil auch der hohe natürliche Vitamin- und Kaliumgehalt") war begeistert. „Kaum einer hat gemeckert", sagte Irmgard Heckelsberger. „Nur einige Süddeutsche hätten lieber Nudeln gegessen." Noch etwas, fast vergessen: 1994 feierte der sogenannte Champion Chip in Frankfurt seine Premiere. In einem Großversuch wurde erstmals die Netto-Zeit ermittelt, was insbesondere den Läufern aus den hinteren Startreihen mehr Genauigkeit bei ihrer Endzeit brachte.

23. Oktober 1994 (Frankfurt-Marathon)
9.308 Meldungen - 7.162 Finisher

1.	Terje Naess	(Norwegen)	2:13:19
2.	Karel David	(Tschechien)	2:15:49
3.	Stephan Freigang	(SC Cottbus)	2:16:35
1.	Franziska Moser	(Schweiz)	2:27:44
2.	Anita Haakenstad	(Norwegen)	2:34:01
3.	Kathrin Weßel	(OSC Berlin)	2:36:29

1995

1995: Erster Streich von Katrin Dörre-Heinig

Katrin Dörre-Heinig vom LAC Quelle Fürth feierte zusammen mit Trainer-Ehemann Wolfgang Heinig ein glanzvolles Marathon-Comeback. Schon bei den deutschen Halbmarathon-Meisterschaften Anfang September war sie in 1:12:13 Stunden sehr flott unterwegs gewesen, fünf Monate nach einer Fersenoperation.

In Frankfurt triumphierte die Olympiadritte von 1988 in 2:31:31 Stunden ungefährdet. Damit war Katrin Dörre-Heinig schneller als bei ihrem Sieg ein halbes Jahr zuvor in London (2:32:16).

Statt eines Frühstückslaufs fand 1995 erstmals der „Brezzellauf" statt, der mit großem Erfolg bis heute Bestand hat. Jeder Teilnehmer erhielt ein T-Shirt, eine Brezel, Apfelwein- oder -saft sowie ein Apfelweinglas als Erinnerung.

Katrin Dörre-Heinig und Tochter Katharina.

Am Streckenrand...

Statt eines Frühstückslaufs fand 1995 erstmals der „Brezellauf" statt, der mit großem Erfolg bis heute Bestand hat. Jeder Teilnehmer erhielt ein T-Shirt, eine Brezel, Apfelwein- oder -saft sowie ein Apfelweinglas als Erinnerung. Weniger gut kam der separierte Start des Elite-Frauenlaufs an, der eine Viertelstunde vor dem Männerrennen erfolgte. Quasi ein „femininer Frühstart", wie die Frankfurter Rundschau schrieb. Das in Deutschland einmalige Experiment, innerhalb eines Stadtmarathons einen reinen Frauenwettbewerb für Läuferinnen mit einer Bestzeit bis 3:10 Stunden zu initiieren, wurde von den Damen als nicht zukunftsfähig bewertet. Heute ist der „Extrastart", etwa in New York oder in London, längst Standard.

29. Oktober 1995 (Eta-Marathon)
8.528 Meldungen – 6.580 Finisher

1.	Oleg Otmakov	(Russland)	2:12:35
2.	Elija Lagat	(Kenia)	2:12:37
3.	Klaus-Peter Nabein	(LAC Quelle Fürth)	2:15:00
1.	Kathrin Dörre-Heinig	(LAC Quelle Fürth)	2:31:31
2.	Manuela Veith	(ABC Ludwigshafen)	2:37:56
3.	Elisabeth Krieg	(Schweiz)	2:38:34

1996

1996: Martin Bremer stolpert, fällt... und siegt

Beinahe jede Zeitung druckte das Bild oder sogar eine ganze Bilderfolge des Siegers. Martin Bremer auf den letzten Metern, taumelnd nähert sich der Marathon-Neuling der Ziellinie, als er das Band erreicht hat, fällt er, liegt flach auf dem Boden, fleißige Helfer bringen ihn wieder auf die Beine. Seine Kilometerzeiten differierten von 2:58 bis 3:30 Minuten, irgendwo zwischen Sturm, Drang, Naivität und Einzelkämpfermentalität schwankte seine Vorstellung in Frankfurt, wo er nach 2:13:38 Stunden als Erster ankam. Aufgrund der ganz besonderen Dramatik verdrängte das Männerrennen 1996 in der öffentlichen Wahrnehmung erstmals seit Jahren den Frauenwettbewerb wieder etwas den Hintergrund. Was sportfachlich betrachtet nicht ganz korrekt war, denn Katrin Dörre-Heinig glückte nicht nur ihr zweiter Triumph sondern mit 2:28:33 Stunden auch eine Weltklassezeit.

Am Streckenrand...

Die Frankfurter Oberbürgermeisterin Petra Roth und der Schauspieler Karlheinz Böhm hatten eine Wette laufen. Böhm, Begründer der Äthiopienhilfe „Menschen für Menschen", hatte den Frankfurtern nicht zugetraut, mehr als 42.195 Mark für seine Hilfsorganisation zu sammeln. Also eine Mark pro zu laufendem Kilometer. Natürlich hoffte Böhm insgeheim, dass er die Wette verliert - und genau so kam es denn auch. Auf 42.237 Mark belief sich die Spende, mit der in Äthiopien acht Wasserstellen installiert wurden, um den Menschen ihre tägliche Wegstrecke von bis zu fünf Stunden zu ersparen. Wette verloren, Böhm löste seinen Einsatz ein und signierte auf dem Frankfurter Weihnachtsmarkt Karten. Aber auch „Gewinnerin" Roth tat ein Gutes, sie lud äthiopische Kinder auf den Weihnachtsmarkt ein.

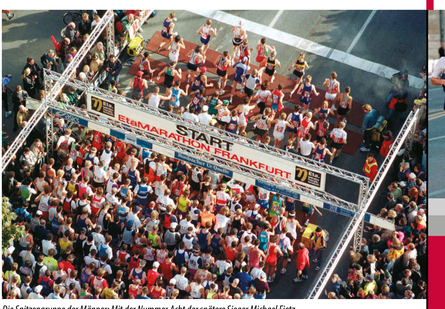
27. Oktober 1996 (Eta-Marathon)
7.311 Meldungen - 5.919 Finisher

1.	Martin Bremer	(LG Bonn/Troisdorf)	2:13:38
2.	Ryuji Takei	(Japan)	2:13:42
3.	Arthur Osman	(Polen)	2:16:27
1.	Katrin Dörre-Heinig	(LAC Quelle Fürth)	2:28:33
2.	Ursula Jeitziner	(Schweiz)	2:32:52
3.	Heather Turland	(Australien)	2:34:10

1997

1997: Dörre-Heinig und Fietz mit Streckenrekord

Renndirektorin Irmgard Heckelsberger strahlte über beide Backen: Streckenrekord durch Michael Fietz von der LG Ratio Münster in 2:10:59 Minuten, dritter Sieg in Folge und Streckenrekord für Katrin Dörre-Heinig - dank überragender Ergebnisse in Spitze und Breite profilierte sich der Eta-Marathon als deutsche Nummer 2 hinter Berlin. Doch nicht nur die sportlichen Leistungen stimmten. Das Rahmenprogramm war erweitert worden, so gab es am Samstagabend nach der Kartoffelparty sogar eine Rock'n'Roll & Oldie Party mit Suzie Quatro. Dörre-Heinig gewann in überlegener Art und Weise. Bis Kilometer 30 (1:13:12) hielt die junge Kenianerin Lucia Subano mit, dann beschleunigte die Deutsche und kämpfte bis ins Ziel.



Die Spitzengruppe der Männer: Mit der Nummer Acht der spätere Sieger Michael Fietz.

Am Streckenrand...

Da gibt es dieses Bild von Joschka Fischer am Straßenrand von Frankfurt, seine Hände klatschen Beifall, und der einstige Turnschuhträger sieht ziemlich zufrieden aus. Kein Vergleich jedenfalls mit den letzten veröffentlichten Bildern irgendeines festlichen Empfangs, wo der Ex-Bundesaußenminister gelangweilt in die Kamera blickte. Laufen macht also glücklich. Denn vor neun Jahren startete Fischer mal wieder ein neues Leben, nachdem seine dritte Ehefrau ihn verlassen hatte. Fischer trainierte für seinen ersten Marathonlauf. Als Fraktionssprecher von Bündnis 90/Die Grünen hatte er noch etwas mehr Zeit als ein Jahr später nach dem Wahlsieg von Rot-Grün. 22 Kilometer am Stück konnte Fischer zum Zeitpunkt seiner Stippvisite in Frankfurt schon laufen, der Bauch war weg, statt Rotwein gab es Apfelsaftschorle. Der Mann, der Fischer 1997 den Trainingsplan „Ich-werde-fit-wie-ein-Turnschuh" schrieb, war der dreimalige Frankfurt-Sieger Herbert Steffny.

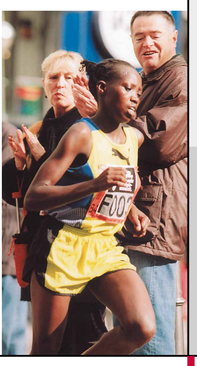
26. Oktober 1997 (Eta-Marathon)
7.039 Meldungen - 5.553 Finisher

1.	Michael Fietz	(LG Ratio Münster)	2:10:59
2.	William Musyoki	(Kenia)	2:12:21
3.	Haile Koricho	(Äthiopien)	2:12:24
1.	Katrin Dörre-Heinig	(DHfK Leipzig)	2:26:48
2.	Lucia Subano	(Kenia)	2:30:01
3.	Eiko Yamazaki	(Japan)	2:34:29

1998

1998: Vom Winde verweht

Die Zeichen standen schlecht. Noch nie in der Geschichte der großen deutschen Marathonläufe herrschte so miserables Wetter wie vor dem Eta-Marathon Frankfurt im Jahr 1998. Mit Windstärken bis zu 90 Kilometern und Regen in der Startphase. Wie schlechte äußere Bedingungen sich auf das Verhalten der Teilnehmer auswirken können, wurde noch selten so exemplarisch deutlich wie an jenem 25. Oktober. Mit 9068 Läuferinnen und Läufern war das zweitbeste Meldeergebnis in der Frankfurter Historie registriert worden, doch an den Start gingen nur 7745, ins Ziel kamen 6598.
Orkanartige Böen verhinderten noch bessere Zeiten als jene der kenianischen Sieger Abel Gisemba (2:11:41) und Angelina Kanana (2:31:38). Deutsche Meister wurden Stephan Freigang (Cottbus/2:12:58) und Claudia Dreher (Leverkusen/2:32:35).


Angelina Kanana

25. Oktober 1998 (Eta-Marathon)
9.068 Meldungen – 6.598 Finisher

1.	Abel Gisemba	(Kenia)	2:11:41
2.	Isaak Chemobo	(Kenia)	2:12:46
3.	Stephan Freigang	(LC Cottbus)	2:12:58
1.	Angelina Kanana	(Kenia)	2:31:38
2.	Elzbieta Nadolna-Jarosz	(Polen)	2:31:58
3.	Claudia Dreher	(Bayer Leverkusen)	2:32:35

1999

1999: Pavel Loskutov trotzt den Böen

Wieder kein Glück mit dem Wetter. Erneut verhinderte ein Sturmtief die schnellen Zeiten, die sich viele Spitzenläufer vorgenommen hatten. Mit dem Esten Pavel Loskutov (2:12:38) gab es vor 300.000 Zuschauern einen Überraschungssieger, und seine neue Bestzeit reichte, um sich für die Olympischen Spiele in Sydney zu qualifizieren. Der Äthiopier Simeretu Alemayuhuj war lange Zeit dran geblieben und sorgte für ein spannendes Finale, er wurde Zweiter in 2:12:46 Stunden. Der Marathon-Debütant Sebastian Bürklein (Wattenscheid), ein 26jähriger Student der Zahnmedizin, war bester Deutscher als Fünftplazierter, seine Zeit: 2:16:16 Stunden.

31. Oktober 1999
(Bosch Mobile-Marathon)
8.646 Meldungen - 6.891 Finisher

1.	Pavel Loskutov	(Estland)	2:12:37
2.	Simeretu Alemayuhuj	(Äthiopien)	2:12:46
3.	Kenichi Kawakubo	(Japan)	2:13:55
1.	Esther Barmasai	(Kenia)	2:33:58
2.	Marie Söderstrom-Lundber	(Schweden)	2:35:20
3.	Marzena Helbik	(Polen)	2:35:27

2000

2000: Neue Organisation, neuer Streckenrekord

Neuer Streckenrekordhalter im Jahr 2000: Henry Cherono.

Ein gelungener Einstieg der Maleki Group als neuer Organisator. Mit 9048 Meldungen wurde der Rekord aus dem Jahr 1994 (9308) nur knapp verpasst, ein neues Allzeithoch hingegen gab es bei den Finishern mit 7548 Läuferinnen und Läufern. Auch der Streckenrekord des Kenianers Henry Cherono (2:10:40) begeisterte die wiederum vielen hunderttausend Zuschauer in Frankfurt, die Kursänderung, gelaufen wurde jetzt im Uhrzeigersinn, stieß auf Zustimmung.

29. Oktober 2000 (Euro-Marathon)
9.048 Meldungen – 7.548 Finisher

1.	Henry Cherono	(Kenia)	2:10:40
2.	Abel Gisemba	(Kenia)	2:11:01
3.	Benjamin Rotich	(Kenia)	2:11:56
1.	Esther Barmasai	(Kenia)	2:31:04
2.	Kai Tomoko	(Japan)	2:31:20
3.	Claudia Dreher	(SC Riesa)	2:31:57

Am Streckenrand...

In der Marathon-Beilage der Tageszeitung Frankfurter Rundschau wagte der dreimalige Frankfurt-Sieger Herbert Steffny (Bestzeit 2:11:17) eine kühne Prognose. Gefragt, wie schnell der Mensch einen Marathon hinter sich bringen könne, antwortete er: „Ohne Genmonster, ohne verkapptes Doping, das keiner findet, halte ich Zeiten im Bereich von 2:03, 2:04 für realistisch.
Das wäre auch nur die Fortschreibung der Zeiten über 5.000 und 10.000 Meter." Viel getan hat sich seither nicht, der Mensch stößt allmählich an seine Grenzen, die Luft wird immer dünner. Bei den verkappten (oder aufgeflogenen) Dopern auch das Blut. Der Marathonweltrekord wurde von 2:05:42 (1999/Khalid Khannouchi) auf 2:04:55 (Paul Tergat/2003) verbessert; über 5.000 und 10.000 Meter sorgte im neuen Jahrtausend nur der äthiopische Wunderläufer Kenenisa Bekele für Aufsehen und insgesamt drei neue Fabelrekorde.

2001

2001: Luminita Zaituc: eine Klasse für sich

Der zweite Euro-Marathon Frankfurt war sportlich ein Erfolg. Zweiter Streckenrekord, gestiegene Teilnehmerzahlen, da gab es auch für Oberbürgermeisterin Petra Roth keinen Grund zur Klage. Der famose Lauf von Luminita Zaituc, die sich auf Rang drei der ewigen deutschen Bestenliste hinter Uta Pippig und Katrin Dörre-Heinig schob, drückte das Männerrennen im Gesamten etwas in den Hintergrund. Dabei lief der Este Pavel Loskutov in persönlicher Bestzeit - und zum zweiten Mal nach 1999 - als Sieger durchs Ziel (2:11:09). Der wackere Pole Artur Osmann (2:11:46) und Streckenrekordhalter Henry Cherono (Kenia/2:12:45) folgten dahinter.

Streckenrekord und deutsche Meisterschaft für Luminita Zaituc.

Rechts: Zweiter Frankfurt-Sieg für Pavel Loskutov.

28. Oktober 2001 (Euro-Marathon)
11.322 Meldungen – 8.799 Finisher

1.	Pavel Loskutov	(Estland)	2:11:09
2.	Artur Osman	(Polen)	2:11:46
3.	Henry Cherono	(Kenia)	2:12:25
1.	Luminita Zaituc	(LG Braunschweig)	2:26:01
2.	Melanie Kraus	(Bayer Leverkusen)	2:31:29
3.	Lena Gavelin	(Schweden)	2:32:56

2002

2002: Die Maleki-Group steig aus, die Messe Frankfurt ein

Der Ausdauer-Klassiker machte ausnahmsweise bereits im Frühling einige Schlagzeilen. Anfang März hatte die FAZ gemeldet, dass die Maleki Group ihre Option auf Vertragsverlängerung nicht wahrgenommen habe. Wenig später wurden die neuen Partner und die neue Organisation vorgestellt: Jo Schindler mit seiner Agentur „motion events" als Renndirektor, die Messe Frankfurt wurde Titelsponsor. Nicht zuletzt bekam die Frankfurter Traditionsveranstaltung einen anderen Namen, Eurocity Marathon Messe Frankfurt.
Für das Rennen wurden diesmal nicht nur Startnummern mit Zahlen ausgegeben. Erstmalig wurden die Ziffern mit den Vornamen der Läuferinnen und Läufer kombiniert. Eine konkrete und persönliche Anfeuerung wird dadurch möglich.

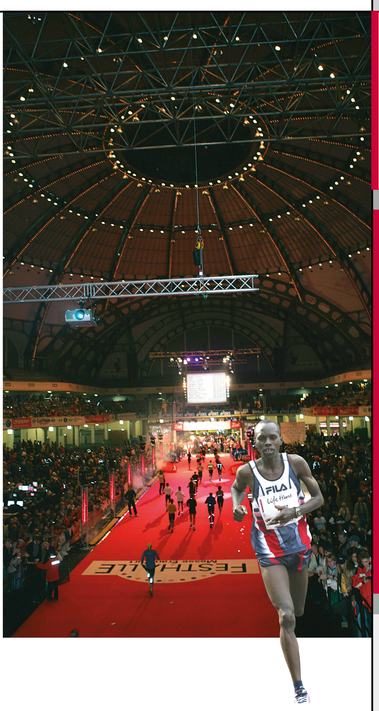
27. Oktober 2002 (Eurocity Marathon Messe Frankfurt)
10. 247 Meldungen – 7.239 Finisher

1.	Eliud Kerling	(Kenia)	2.12:32
2.	Henry Cherono	(Kenia)	2:12:46
3.	James Moiben	(Kenia)	2:12:56
1.	Maria Abel	(Spanien)	2:26:58
2.	Luminita Zaituc	(LG Braunschweig)	2:29:57
3.	Inga Juodeskiene	(Litauen)	2:31:29

2003

2003: Premiere in der Festhalle – Kimaiyo setzt neue Maßstäbe

In einem packenden Rennen lief der Kenianer Boaz Kimaiyo als Sieger erstklassige 2:09:28 Stunden, verbesserte die drei Jahre alte Frankfurter Bestmarke seines Landsmannes Henry Cherono um mehr als eine Minute und verdiente insgesamt 32.500 Euro Preisgeld.
Für einen weiteren Glanzpunkt sorgte Luminita Zaituc, die zum zweiten Mal in Frankfurt gewann und ihr verletzungsreiches Jahr zu einem versöhnlichen Abschluss brachte. Sie erreichte ihr persönliches Ziel: Olympianorm in 2:29:41.



Boaz Kimaiyo

Am Streckenrand...

Eine Marathonveranstaltung ist niemals das Werk eines einzelnen „Machers", auch wenn dieser Anschein bisweilen erweckt wird. 2003 in Frankfurt hatten Streckenchef Dieter Bremer mit einem leicht veränderten Kurs, der neue Sportliche Leiter Christoph Kopp (Berlin) mit einem glücklichen Händchen bei den Athletenverpflichtungen und Schindler vorzüglich kooperiert. Im Organisationsbüro unterstützt von der zweimaligen Olympiateilnehmerin Petra Wassiluk und Nicole Preisendörfer. Das gemeinsame Motto: Mut zum Risiko. Die Strategie, fünf Läufer mit Bestzeiten unter 2:10 Stunden zu verpflichten, war goldrichtig gewesen. Mit der Siegerzeit von Kimaiyo profilierte sich Frankfurt als drittschnellste Strecke in Deutschland und wurde endlich wieder überregionaler Aufmerksamkeit zuteil.

26. Oktober 2003 (Eurocity-Marathon Messe Frankfurt)
9.399 Meldungen - 7.098 Finisher

1.	Henry Cherono	(Kenia)	2:10:40
2.	Abel Gisemba	(Kenia)	2:11:01
3.	Benjamin Rotich	(Kenia)	2:11:56
1.	Esther Barmasai	(Kenia)	2:31:04
2.	Kai Tomoko	(Japan)	2:31:20
3.	Claudia Dreher	(SC Riesa)	2:31:57

2004: Und wieder Kimaiyo – ein rundum erfreulicher Tag

Ein neuer Streckenrekord durch Boaz Kimaiyo, 200.000 Zuschauer entlang der Strecke, ein neuer Teilnehmerrekord mit insgesamt 15.238 Sportlern, ein rauschender Empfang in der Festhalle, in der sich 7500 Fans versammelt hatten - der Eurocity Marathon Messe Frankfurt entwickelte sich bestens. Nur drei der zehn größten Marathon-Veranstaltungen in Deutschland konnten im olympischen Jahr Zuwachsraten bei den Finisherzahlen vermelden, und Frankfurt gehörte dazu. Mit einem Plus von 14,6 Prozent auf 8299 Finisher (2003: 7098) fiel der Zugewinn deutlich aus.

Flotte Zwillinge: Oleysa und Elena Nurgalieva überraschend im Doppelpack.

Am Streckenrand...

Für Aufregung und Unmut sorgte die Panne beim Mini-Marathon über 4,2 Kilometer. Ein Unbekannter hatte ein Flatterband umgehängt, die Kinder und Jugendlichen bogen in die falsche Straße ein, mussten teilweise die doppelte Distanz zurücklegen, um zurück zur Messe zu gelangen. Ein mieser „Scherz" eines Täters, der leider nicht ermittelt werden konnte. Die Organisation entschuldigte sich ad hoc in aller Form. Und ein paar Wochen später war wieder Ruhe eingekehrt. Als Entschädigung bot die Organisation in Zusammenarbeit mit dem Veranstalter allen Mini-Marathonis einen Freistart im nächsten Jahr an. Zudem erhielten sie einen Freibesuch in der Eissporthalle oder im Schwimmbad (Rebstockbad, Panoramabad, Titus Therme). Und ihre Medaille bekamen alle verhinderten „Mini-Finisher" trotzdem.

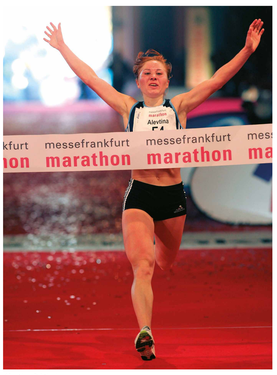
31. Oktober 2004 (Eurocity Marathon Messe Frankfurt)

10.360 Meldungen - 8.295 Finisher

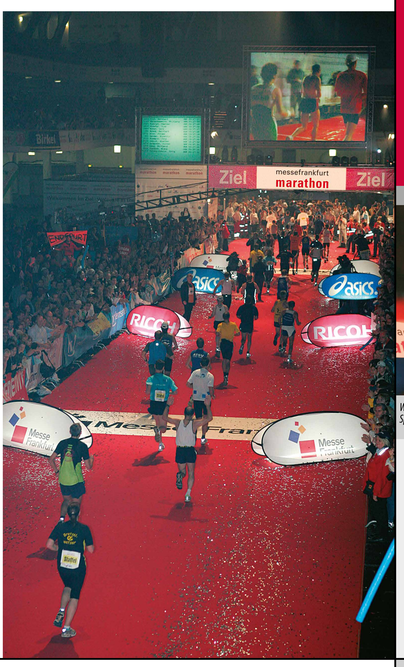
1.	Boaz Kimaiyo	(Kenia)	2:09:10
2	Luke Kibet	(Kenia)	2:11:28
3.	Benjamin Rotich	(Kenia)	2:11:45
1.	Oleysa Nurgalieva	(Russland)	2:29:48
2.	Elena Nurgalieva	(Russland)	2:29:49
3.	Julia Vinokurowa	(Russland)	2:32:29

2005: Ein Marathon der Superlative

Zwei Streckenrekorde, eine Weltbestleistung bei den Handbikern, ein begeisterter Empfang in der Frankfurter Festhalle, mehr als 250.000 Zuschauer entlang der Strecke, Sonne und perfekte Wetterbedingungen für die Athleten, ein Höchststand mit insgesamt 17.195 Meldungen und spannende Duelle auf der Zielgeraden. Der Messe Frankfurt Marathon setzte bei seiner 24. Auflage abermals Maßstäbe und etablierte sich hinter Berlin und Hamburg als drittschnellster deutscher Kurs. Insgesamt verzeichnete das Großereignis einen Zuwachs von 1954 Teilnehmern, also 12,82 Prozent. Der Zieleinlauf bei den Männern wurde zu einer kenianischen Angelegenheit. Mit 2:08:29 Stunden, der schnellsten Zeit, die jemals in Frankfurt gelaufen wurde, siegte Wilfred Kigen vor seinen Landsmann Boaz Kimaiyo.



Alevtina Biktimirova



Am Streckenrand...

Für das Tatort-Team des Hessischen Rundfunks (HR) sind die Dreharbeiten im Rahmen des Messe Frankfurt Marathon in mehrfacher Hinsicht eine filmische und logistische Herausforderung gewesen.
Der HR war mit neun Drehteams vor Ort, die an unterschiedlichen Stellen der Laufstrecke positioniert waren. Da der Ablauf des Events nicht beeinträchtigt werden durfte, gab es jeweils nur eine Chance, den laufenden Kommissar Fritz Dellwo abzubilden. Am Ende des Marathontags hatte der HR zirka zwanzig Minuten im Kasten. Gesendet wird der Tatort mit den renommierten Schauspielern Jörg Schüttauf und Andrea Sawatzki am Abend der Jubiläumsveranstaltung, also am 29. Oktober 2006 (20.15 Uhr, ARD). Schon 3 Stunden zuvor wird es in der Festhalle eine Preview geben.

Wilfred Kigen sorgte im Vorjahr für ein internationales Spitzenresultat in Frankfurt – 2:08:29.

30. Oktober 2005 (Eurocity-Marathon Messe Frankfurt)

10.944 Meldungen - 8.858 Finisher

1.	Wilfred Kigen	(Kenia)	2:08:29
2.	Jason Mbote	(Kenia)	2:08:30
3.	Wilson Kigen	(Kenia)	2:08:34
1.	Alevtina Biktimirova	(Russland)	2:25:12
2.	Marleen Renders	(Belgien)	2:26:26
3.	Robe Tola	(Äthiopien)	2:29:30

2006

Nur ein Streckenrekord fehlte beim Jubiläum

Ein Streckenrekord sollte es sein zum 25. Geburtstag. Renndirektor Jo Schindler wurden viele Wünsche erfüllt beim Jubiläum, nur eine neue Kursbestzeit gab es nicht zu feiern. Aber Wilfred Kigen legte mit 2:09:10 Stunden abermals eine Topzeit auf den Asphalt. Auch die russische Frauensiegerin Svetlana Ponomarenko überzeugte (2:30:05). Frankfurt machte also wieder einen großen Schritt nach vorne. „Der Marathon ist für Frankfurt eine Marke", sagte Oberbürgermeisterin Petra Roth.
Und Rekorde gab es natürlich auch. Von den insgesamt 17.478 Meldungen entfielen 11.230 auf den Marathon, ins Ziel kamen 8.906 Läufer/innen.

29. Oktober 2006 (Messe Frankfurt Marathon) *11230 Meldungen - 8906 Finisher*

1.	Wilfred Kigen	(Kenia)	2:09:06
2	Moses Arusei	(Kenia)	2:10:30
3.	Francis Bowen	(Kenia)	2:10:49
1.	Svetlana Ponomarenko	(Russland)	2:30:05
2.	Kirsten Otterbu	(Norwegen)	2:31:20
3.	Hafida Izem	(Marokko)	2:31:30

2007

Triple-Sieger Wilfred Kigen schreibt Geschichte

Wilfred Kigen legte ein noch nie dagewesenes Tempo vor und feierte mit 2:07:58 Stunden einen sensationellen Streckenrekord und seinen dritten Sieg in Folge.
Glücklich war auch Frauensiegerin Melanie Kraus aus Leverkusen, die sich nach 2:28:56 Stunden etwas überraschend den Tageserfolg sicherte. „Das war mein bisher bestes Rennen", sagte Kraus. Mit insgesamt 18.302 Meldungen (Marathon, Mini-Marathon, Staffelmarathon, Handbike) setzte sich zudem der rein statistische Aufwärtstrend fort. Zu den vielen Gewinnern gehörte der Caritasverband Frankfurt. Die Spendenaktion zugunsten des offiziellen Charity-Partners und seiner Gesundheitskampagne „Gemeinsam mehr bewegen" brachte 20.000 Euro ein.

Melanie Kraus

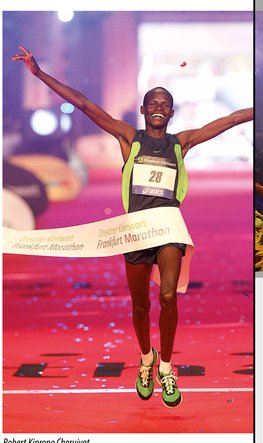
28. Oktober 2007 (Dresdner Kleinwort Frankfurt Marathon)
11507 Meldungen – 9167 Finisher

1.	Wilfred Kigen	(Kenia)	2:07:58
2.	Hosea Rotich	(Kenia)	2:08:11
3.	Sammy Kurgat	(Kenia)	2:08:38
1.	Melanie Kraus	(Bayer Leverkusen)	2:28:56
2.	Svetlana Zakharova	(Russland)	2:29:12
3.	Kirsten Otterbu	(Norwegen)	2:29:12

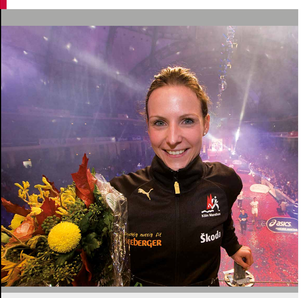
2008

Mockenhaupt und Cheruiyot setzen Zeichen

Der 20-jährige Marathondebütant Robert Kiprono Cheruiyot lief am 26. Oktober mit 2:07:21 Stunden einen neuen Streckenrekord, Frauensiegerin Sabrina Mockenhaupt (Köln) feierte in 2:26:22 Stunden eine umjubelte Frankfurt-Premiere. Ein gutes Debüt feierte André Pollmächer als 18. in (2:14:18).
Belohnt wurde das Frankfurter Marathon-Team mit dem Label „Gold Race" des Internationalen Leichtathletik-Verbandes, der höchsten Auszeichnung für Straßenläufe. „Das war ein phantastisches Wochenende", schwärmte Renndirektor Jo Schindler. Und Mockenhaupt meinte: „Die letzten vier Kilometer waren hart."
Cheruiyot hingegen war ziemlich sprachlos ob seines Sieges. Wer war dieser junge Mann? „Mein Beruf ist Läufer", sagte er schüchtern. Dass ihm der niederländische Athletenmanager Jos Hermens den Flug nach Frankfurt bezahlt hatte, erwies sich als gewinnbringende Investition: Cheruiyot verdiente sich ein Gesamtpreisgeld von 50.000 Euro.



Robert Kiprono Cheruiyot



26. Oktober 2008 (Dresdner Kleinwort Frankfurt Marathon)
12046 Meldungen – 9469 Finisher

1.	Robert K. Cheruiyot	(Kenia)	2:07:21
2.	Wilson Kigen	(Kenia)	2:08:16
3.	Stephen Kiogora	(Kenia)	2:08:24
1.	Sabrina Mockenhaupt	(Köln)	2:26:22
2.	Olesya Nurgalieva	(Russland)	2:27:37
3.	Melanie Kraus	(Bayer Leverkusen)	2:28:20

2009

Zaituc steigt aus, Weidlinger fühlt sich als Frankfurter

Es waren die ganz großen Emotionen. Was an dem fantastischen Streckenrekord des Kenianers Gilbert Kirwa (2:06:14) lag, zudem feierte die zweimalige Frankfurt-Siegerin Luminita Zaituc als Zehnte in 2:35:06 Stunden ihren Ausstand. Es war ein bewegendes Finale, ein ganz persönlicher Karriere-Schlusspunkt. Mit 41 Jahren. Aus, vorbei, nie wieder Marathon. Nach 26 Jahren Leistungssport. Beflügelt war auch der Österreicher Günther Weidlinger, der den 23 Jahre alten österreichischen Staatsrekord von Gerhard Hartmann verbesserte. Von 2:12:22 auf 2:10:47 Stunden. Wie im Rausch hetzte Weidlinger über die letzten 1.000 Meter - in 2:59 Minuten. „Du läufst und läufst, alles läuft wie von allein und läuft immer besser. Du quälst Dich und hast trotzdem Spaß – eigentlich pervers", meinte er. Und hatte anschließend noch reichlich Luft für Lob: „Ich möchte mich bei der Organisation und den Zuschauern bedanken. Ich bin mir als Österreicher wie ein Frankfurter vorgekommen."
Frauensiegerin Agnes Kiprop aus Kenia (2:26:57) stand ebenfalls für hohe sportliche Qualität.

Günther Weidlinger

25. Oktober 2009 (Commerzbank Frankfurt Marathon)
12.614 Meldungen – 9.604 Finisher

1.	Gilbert Kirwa	(Kenia)	2:06:14
2.	Robert K. Cheruiyot	(Kenia)	2:06:23
3.	William Kiplagat	(Kenia)	2:07:05
1.	Agnes Kiprop	(Kenia)	2:26:57
2.	Hellen Kimutai	(Kenia)	2:27.50
3.	Karolina Jarzynska	(Polen)	2:29:10

2010

Rekorde, Rekorde, Rekorde

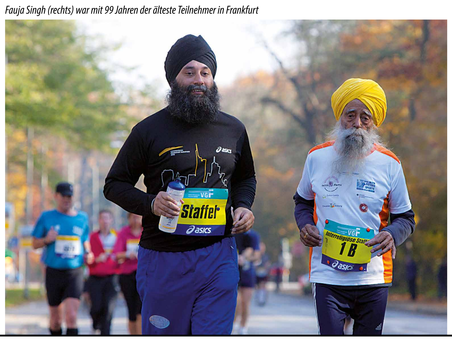
Es war ein absoluter „Traumtag". Die Gesamtmeldezahl lag erstmals jenseits von 22.000 Läufer/innen.
Und was die Topathleten zeigten, war für den Sportlichen Leiter Christoph Kopp schlichtweg „ein Quantensprung". Zeiten, die sensationell waren und eine völlig neue Dimensionen bedeuteten. Der Kenianer Wilson Kipsang lief mit 2:04:57 Stunden einen herausragenden Kursrekord und auf Rang drei der Jahresweltbestenliste, seine Landsfrau Caroline Kilel erzielte erstklassige 2:23:25 Stunden. Es passte alles. Die Stimmung entlang der Strecke mit mehr als 350.000 Zuschauern, die Live-Übertragung im hr fernsehen mit den Co-Kommentatoren Herbert Steffny und Dieter Baumann, die voll des Lobes waren. Wie auch der finnische Außenminister Alexander Stubb. Der 42-Jährige erreichte die Festhalle in persönlicher Rekordzeit (3:17:53).

Wilson Kipsang

31. Oktober 2010 (Commerzbank Frankfurt Marathon)
12.500 Meldungen – 9.631 Finisher

1.	Wilson Kipsang	(Kenia)	2:04:57
2.	Tadese Tola	(Äthiopien)	2:06:31
3.	Elias Chelimo	(Kenia)	2:07:04
1.	Caroline Kilel	(Kenia)	2:23:25
2.	Dire Tune	(Äthiopien)	2:23:44
3.	Agnes Kiprop	(Kenia)	2:24:07

Fauja Singh (rechts) war mit 99 Jahren der älteste Teilnehmer in Frankfurt



2011

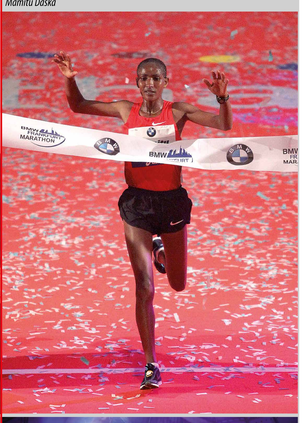
Nur der Weltrekord fehlte beim Jubiläum

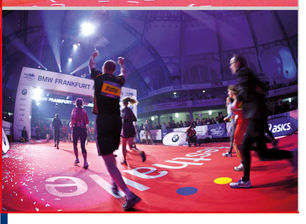
Es hielt niemanden mehr auf den Sitzen! Alle Gäste in der Festhalle waren aufgesprungen und schauten gebannt auf die Leinwand mit der hr-Liveübertragung. Ein wie entfesselt laufender Wilson Kipsang war bis zum Schluss in Frankfurt auf Weltrekordkurs. Am Ende verpasste der Kenianer (2:03:42) die Bestmarke nur um vier Sekunden und machte den schnellen Frankfurter Kurs zur zweitschnellsten Marathonstrecke der Welt. Es war auch darüber hinaus ein 30. Geburtstag der Superlative: Die klassische Marathondistanz war schon drei Wochen vor dem Start ausgebucht, auch der Staffelwettbewerb und der Mini-Marathon meldeten ausgebucht. Der Struwwelpeter-Lauf erreichte mit über 1100 Kindern einen neuen Rekord. So liefen insgesamt mehr als 21000 Finisher über den roten Teppich in die Festhalle ein. Spannenden Laufsport bot auch das Frauenrennen mit dem Kursrekord der Äthiopierin Mamitu Daska (2:21:59), der überraschenden Olympiaqualifikation der Niedersächsin Susanne Hahn und dem dramatischen Einbruch der hoch gehandelten Sabrina Mockenhaupt.

30. Oktober 2011
BMW Frankfurt Marathon
26.571 Meldungen - 21.646 Finisher

1.	Wilson Kipsang	(Kenia)	2:03:42
2.	Levy Matebo	(Kenia)	2:05:16
3.	Albert Matebor	(Kenia)	2:05:25
1.	Mamitu Daska	(Äthiopien)	2:21:59
2.	Agnes Kiprop	(Kenia)	2:23:54
3.	Flomena Chepchirchir	(Kenia)	2:24:21

Mamitu Daska





2012

Glanztag mit verfrorenem Weltrekordversuch

Ein Jahr, in dem viele Träume und Wünsche wahr wurden – nur der Weltrekord wollte nicht fallen. Mit Patrick Makau stand erstmals der aktuelle Weltrekordhalter an der Frankfurter Startlinie. Doch das Unterfangen des Kenianers gefror buchstäblich. So kalt wie an jenem 28. Oktober – 2 Grad morgens um 10 Uhr – war es noch nie in der Geschichte des ältesten deutschen Stadtmarathons. Worunter vor allem Topfavorit Makau litt, der erst nach 35 Kilometern richtig in Fahrt kam und als Tagessieger in der Festhalle in 2:06:08 Stunden deutlich über seiner Bestmarke blieb. Dennoch war es wieder ein äußerst erfolgreiches Jahr für den Frankfurt Marathon: So viele Marathonmeldungen wie nie zuvor (16034), 450000 Zuschauer entlang der Strecke, 7000 Fans in der Festhalle, 47000 Besucher der Marathonmall und für einen neuen Streckenrekord bei den Frauen sorgte die Äthiopierin Meselech Melkamu in 2:21:01 Stunden. Wie im Vorjahr kam der Inder Fauja Singh, der mit 101 Jahren älteste Marathonläufer der Welt, nach Frankfurt und nahm am Brezellauf teil.

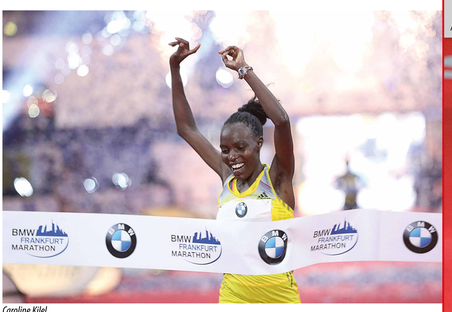
28. Oktober 2012
BMW Frankfurt Marathon
26.571 Meldungen – 21.646 Finisher

1.	Patrick Makau	(Kenia)	2:06:08
2.	Deressa Chimsa	(Äthiopien)	2:06:52
3.	Gilbert Kirwa	(Kenia)	2:07:35)
1.	Meselech Melkamu	(Äthiopien)	2:21:01
2.	Georgina Rono	(Kenia)	2:21:39
3.	Mamitu Daska	(Äthiopien)	2:23:52

2013

Der Stern der Marathon-Zwillinge geht auf

Mit fast exakt 15000 Meldungen für die Marathondistanz war das drittbeste Meldeergebnis in 32 Jahren erreicht. Die Kinderläufe boomten, der Staffelmarathon war frühzeitig ausgebucht und die Marathonmall zog so viele Aussteller und Besucher an wie nie zuvor. Im Eliterennen ging der Stern der Marathon-Zwillinge Hahner auf. Die Publikumslieblinge Anna und Lisa verbesserten sich unter dem brausenden Jubel der Zuschauer in der proppenvollen Festhalle auf 2:27:55 beziehungsweise 2:30:17 Stunden.



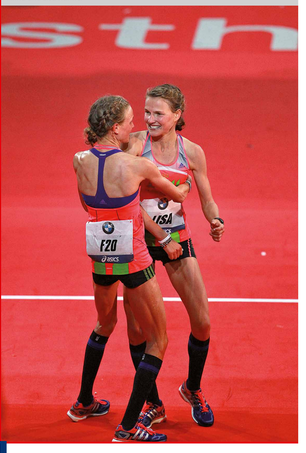
Caroline Kilel

Erstmals waren 16 TV-Stationen rund um den Globus live dabei. Einen neuen Kursrekord konnten die Männer bei schlechtem Wetter nicht erreichen. Dafür lieferten sie sich im Finale einen wahren Thriller im Laufschritt, als Tagessieger Vincent Kipruto sich in einer Sprintentscheidung nach 42,195 Kilometer mit einer (!) Sekunde Vorsprung vor Landsmann Mark Kiptoo durchsetzte. Bei den Frauen gewann die Kenianerin Caroline Kilel in 2:22:34 Stunden und wiederholte ihren Triumph von 2010.

27. Oktober 2013
BMW Frankfurt Marathon
25.521 Meldungen - 20.722 Finisher

1.	Vincent Kipruto	(Kenia)	2:06:15
2.	Mark Kiptoo	(Kenia)	2:06:16
3.	Elijah Kemboi	(Kenia)	2:07:34
1.	Caroline Kilel	(Kenia)	2:22:34
2.	Flomena Chipchirchir	(Kenia)	2:23:00
3.	Birhane Dibaba	(Äthiopien)	2:23:01

Anna und Lisa Hahner



2014

Läuferfeld international wie nie, deutscher Debütant schnell wie nie

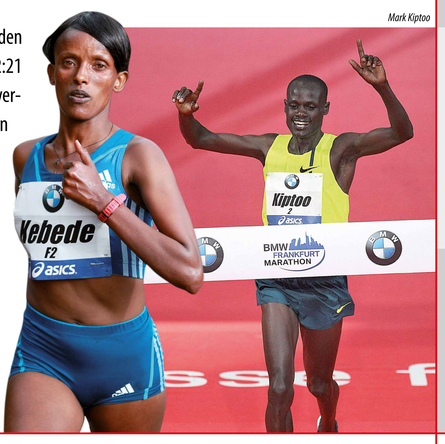
Was für ein Debüt! Arne Gabius finishte seinen ersten Marathon in 2:09:32 Stunden – und es scheint, als ob der Langstrecken-Laufsport hierzulande aus einem langen Dornröschenschlaf erweckt worden wäre. Es war das erste Mal seit 1990, dass ein deutscher Athlet unter 2:10 Stunden geblieben ist. Es gewann jener Mann, der im Vorjahr den Sieg nur um Haaresbreite verpasst hatte: Mark Kiptoo.

Der sympathische Athlet setzte die kenianische Phalanx in der Siegerliste in 2:06:49 Stunden fort. Dass zehn Athleten unter 2:10 Stunden blieben, zeigte wieder mal die Ausgeglichenheit des Frankfurter Elitefeldes.

Einen äthiopischen Sieg gab es bei den Frauen durch Aberu Kebede, die in 2:22:21 Stunden einen Streckenrekord indes verfehlte. Der Frankfurt Marathon gab sich in seiner 33. Auflage so international wie nie. Am letzten Oktobersonntag waren Teilnehmer aus 101 Nationen auf dem schnellen Kurs unterwegs.

Arne Gabius

Mark Kiptoo



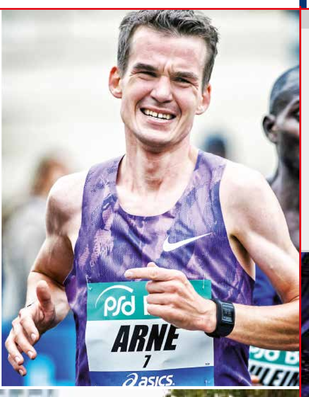
Aberu Kebede

26. Oktober 2014
BMW Frankfurt Marathon
23.872 Meldungen – 19.068

1.	Mark Kiptoo	(Kenia)	2:06:49
2.	Mike Kigen	(Kenia)	2:06:59
3.	Gilbert Yegon	(Kenia)	2:07:08
1.	Aberu Kebede	(Äthiopien)	2:22:21
2.	Sharon Cherop	(Kenia)	2:23:44
3.	Ashete Bekere	(Äthiopien)	2:24:59

2015

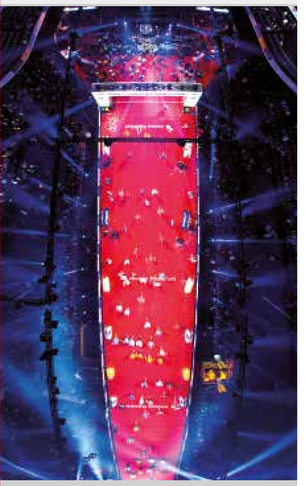
Die Arne-Gabius-Festspiele



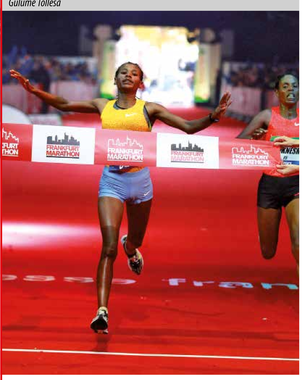
Frankfurt im Rekordfieber! Die Stimmung in der Festhalle kochte über als Arne Gabius in 2:08:33 Stunden über die Ziellinie spurtete. Der deutsche Uralt-Rekord von Jörg Peter ist nach 27 Jahren mit Ansage geknackt. Die Ovationen für den Mann aus Hamburg wollten nicht enden – die emotionalen Bilder sahen in der Summe 29,27 Millionen TV-Zuschauer. „Jetzt weiß ich, was Marathon bedeutet", sagte Gabius.

25. Oktober 2015
Frankfurt Marathon
25.545 Meldungen - 21.380 Finisher

1.	Sisay Lemma	(Äthiopien)	2:06:26
2.	Lani Rutto	(Kenia)	2:06:34
3.	Alfers Lagat	(Kenia)	2:06:48
1.	Gulume Tollesa	(Äthiopien)	2:23:12
2.	Dinknesh Tefera	(Äthiopien)	2:23:12
3.	Koren Jelela Yal	(Äthiopien)	2:23:52



Gulume Tollesa



Auch Lisa Hahner (2:28:30) begeisterte das Publikum mit einer neuen persönlichen Bestzeit an einem Tag, an dem der Frankfurt Marathon vor Hunderttausenden Zuschauern wieder mehr als 25000 Läufer in allen Wettbewerben bewegte. Der Laufklassiker am Main richtete nach 14 Jahren mal wieder die Deutschen Meisterschaften aus – und erreichte nach mageren Jahren der nationalen Titelkämpfe mit über 1000 Teilnehmern ein großartiges Meldeergebnis. Der Äthiopier Sisay Lemma triumphierte im Rennen der Elite in 2:06:26 Stunden, bei den Frauen siegte die Äthiopierin Gulume Tollesa (2:23:12) in einem äußerst spannenden Fotofinish mit einem halben Schritt Vorsprung vor ihrer Landsfrau Dinknesh Mekash.

2016

Strahlender Sonnenschein an Fate Tolas großem Tag

Ein weiterer strahlender Frankfurter Lauftag, nicht nur wegen des perfekten Wetters: Das zweitbeste Meldeergebnis (15.850 Marathonläufer), die zweitbesten Finisherzahlen (11.882) und über 27.500 Läufer in allen Wettbewerben machten den Mainova Frankfurt Marathon 2016 zu einem besonderen Ereignis. Der Kenianer Mark Korir gewann in 2:06:48 Stunden das spannende Männer-Rennen. Bei den Frauen rettete die Äthiopierin Mamitu Daska (2:25:27) einen hauchdünnen 15-Sekunden-Vorsprung vor der Deutschen Meisterin Fate Tola ins Ziel.

30. Oktober 2016
Mainova Frankfurt Marathon
27.665 Meldungen – 22.772 Finisher

1.	Mark Korir	(Kenia)	2:06:48
2.	Martyn Kosgey	(Kenia)	2:07:22
3.	Cybrian Kotut	(Kenia)	2:07:28
1.	Mamitu Daska	(Äthiopien)	2:25:27
2.	Fate Tola	(Kenia)	2:25:42
3.	Sarah Jebet	(Äthiopien)	2:27:07

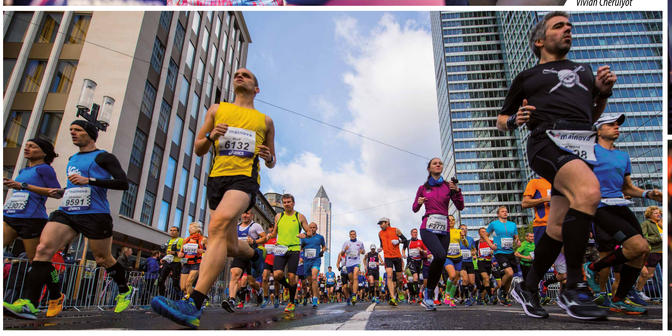
2017

Äthiopischer Dreifachsieg

Bei schwierigen Bedingungen mit starkem Wind lief Shura Kitata Tola hochklassige 2:05:50 und führte vor seinen Landsleuten Kelkile Gezahegn Woldaregay (2:06:56) und Getu Feleke (2:07:46) einen äthiopischen Dreifachsieg an.
Die 5.000-Meter-Olympiasiegerin Vivian Cheruiyot lief in ihrem zweiten Marathon eine persönliche Bestzeit von 2:23:35. Zweite wurde Yebrgual Melese in 2:24:30 vor ihrer äthiopischen Landsfrau Meskerem Assefa, die nach 2:24:38 im Ziel in der Festhalle war.
Frankfurt erwies sich für den Deutschen Arne Gabius einmal mehr als ideales Pflaster. Arne Gabius kommt bei seinem starken Rennen nach 2:09:59 Stunden als Sechster ins Ziel und sichert sich damit erwartungsgemäß den deutschen Meistertitel. Katharina Heinig (2:29:29) überholte in der Schlussphase die Titelverteidigerin Fate Tola (2:30:12) und war als Achte und beste Europäerin in im Ziel.

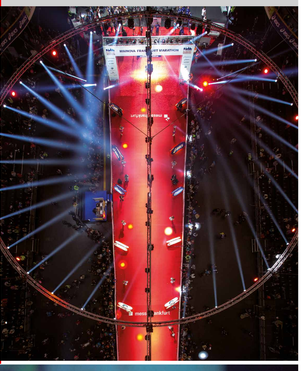
Shura Kitata Tola

Vivian Cheruiyot



29. Oktober 2017
Mainova Frankfurt Marathon
26.253 Meldungen - 22.226 Finisher

1.	Shura Kitata Tola	(Äthiopien)	2:05:50
2.	Kelkile Gezahegn	(Äthiopien)	2:06:56
3.	Getu Feleke	(Äthiopien)	2:07:46
1.	Vivian Cheruiyot	(Kenia)	2:23:35
2.	Yebrgual Melese	(Äthiopien)	2:24:30
3.	Meskerem Assefa	(Äthiopien)	2:24:38

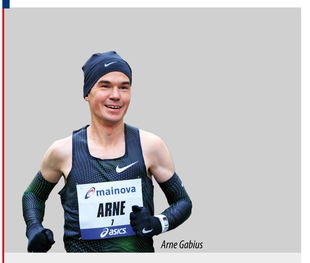


Katharina Heinig

2018

Das Jahr der Rekorde

Im vergangenen Jahr Zweiter, dieses Mal der große Sieger: Der Äthiopier Kelkile Gezahegn (2:06:37) siegt bei kühlen und teilweise sehr windigen Wetterbedingungen. In einem spannenden Kopf-an-Kopf-Duell setzte er sich kurz vor dem Ziel gegen den Kenianer Martin Kosgey (2:06:41) durch.
Einen Master-Weltrekord in der Altersklasse M40 lief der sechstplatzierte Mark Kiptoo (2:07:50). Auch der Deutsche Arne Gabius (2:11:45) kann in Frankfurt erneut seine Spitzen-Leistung unter Beweis stellen.
Für das hochklassigste Resultat des Tages sorgte die Siegerin: Meskerem Assefa gewann das Rennen in neuer Streckenrekord-Zeit von 2:20:36 Stunden. Die zweitplatzierte Haftamnesh Tesfay (2:20:47) bleibt ebenfalls unter dem alten Streckenrekord.
Lokalmatadorin Katharina Heinig (2:29:55) erzielt bei den schwierigen Bedingungen die zweitschnellste Zeit einer deutschen Läuferin in diesem Jahr.
Für den Mainova Frankfurt Marathon hatten 13.934 Läufer aus 103 Nationen gemeldet. Rahmenwettbewerbe hinzugerechnet, waren es insgesamt 26.826 Athleten, was einen Teilnehmerrekord bedeutete.

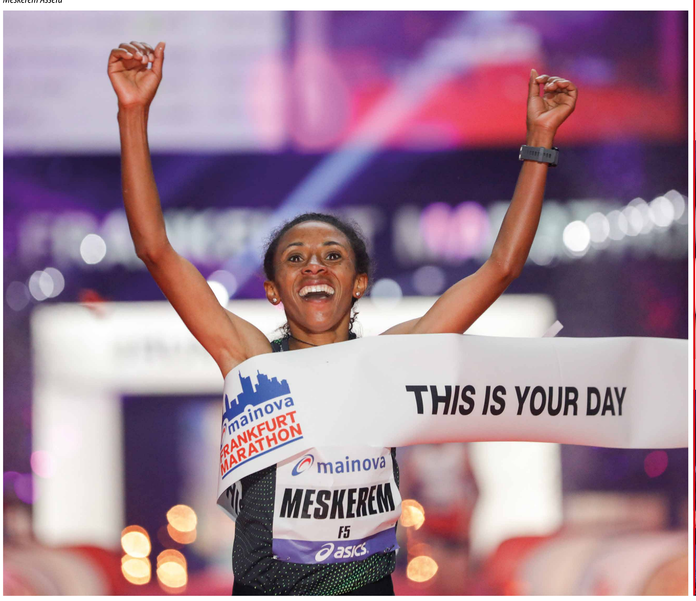


Arne Gabius

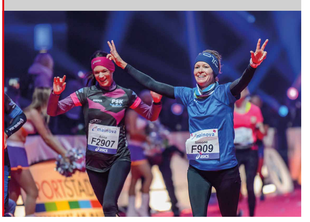
28. Oktober 2018
Mainova Frankfurt Marathon
26.890 Meldungen – 22.723 Finisher

1.	Kelkile Gezahegn	(Äthiopien)	2:06:37
2.	Martin Kosgey	(Kenia)	2:06:41
3.	Alex Kibet	(Kenia)	2:07:09
1.	Meskerem Assefa	(Äthiopien)	2:20:36
2.	Haftamnesh Tesfay	(Äthiopien)	2:20:47
3.	Bedatu Hirpa	(Äthiopien)	2:21:32

Meskerem Assefa



Katharina Heinig



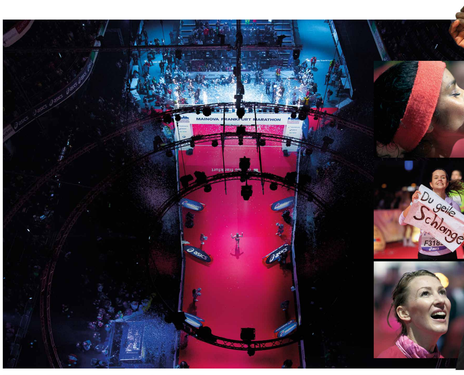
2019

Erneut Streckenrekord bei den Frauen

Das Publikum in der Festhalle tobt, als Valary Aiyabei nach einem spannenden Rennen beim Mainova Frankfurt Marathon die Schallmauer von 2:20 durchbricht. Die Kenianerin lief in 2:19:10 Stunden einen grandiosen Streckenrekord.
Mit einer persönlichen Bestzeit von 2:27:26 belegte Katharina Steinruck Rang zehn und blieb damit deutlich unter der internationalen Olympia-Norm.
In einem bis zum letzten Meter spannenden Männerrennen setzte sich der Äthiopier Fikre Tefera (2:07:08) knapp vor seinem Landsmann Dawit Wolde (2:07:10) und Aweke Yimer (2:07:12) durch. Bester deutscher Läufer war überraschend der Debütant und Geher-Spezialist Karl Junghannß (2:17:54).

27. Oktober 2019
Mainova Frankfurt Marathon
27.052 Meldungen - 22.656 Finisher

1.	Fikre TeferaFikre	(Äthiopien)	2:07:08
2.	Dawit Wolde	(Äthiopien)	2:07:10
3.	Ayalew Aweke	(Burundi)	2:07:12
1.	Valary Aiyabei	(Kenia)	2:19:10
2.	Megertu Alemu	(Äthiopien)	2:21:10
3.	Meskerem Assefa	(Äthiopien)	2:22:11



Valary Aiyabei

Im Schatten der Corona-Pandemie

2020 + 2021

Aufgrund der Covid-19-Pandemie musste der Veranstalter, im Einvernehmen mit der Stadt Frankfurt, den Frankfurt Marathon in den Jahren 2020 und 2021 absagen. Diese Entscheidung hat den Veranstalter wirtschaftlich vor große Herausforderungen gestellt. Doch die starke Community hinter dem Frankfurt Marathon steht dem Veranstalter auch in dieser für alle schwierigen Zeit zur Seite. Im Rahmen der Rückabwicklung der Veranstaltungen 2020 und 2021 konnten die Teilnehmer ihre Startgebühr an den Veranstalter spenden und somit Marathonretter werden. Schon 2020 haben sich beinahe 1.000 Personen dazu entschlossen Marathonretter zu werden. Im Jahr 2021 kamen nochmal knapp 600 Marathonretter hinzu. Die entgegengebrachte Solidarität ist überwältigend.
Traditionell ist der letzte Oktobersonntag bei vielen Läufern für den Frankfurt Marathon reserviert. Das gilt auch dann, wenn es pandemiebedingt nur ein virtuelles Rennen gibt. Die Idee: Jeder läuft für sich, daheim auf der Lieblingslaufstrecke, aber dennoch irgendwie gemeinsam und in Gedanken vereint. Auch hier zeigte sich die weltweit starke Community des Frankfurt Marathon. Während 2020 bei der virtuellen Ausgabe des Frankfurt Marathon 4.674 Läufer weltweit ihren persönlichen Marathon liefen, stieg die Teilnehmerzahl im Folgejahr sogar auf 7.346 Läufer aus 77 Nationen.

mainova FRANKFURT MARATHON VIRTUELL

VIRTUELLER LAUF

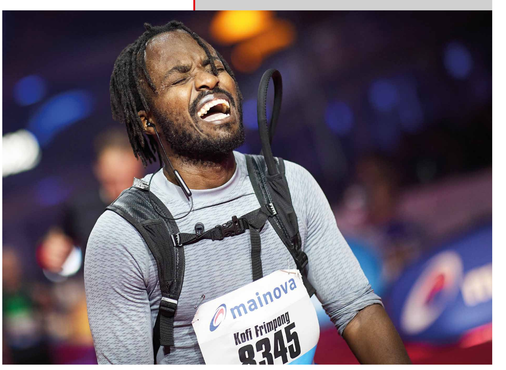
2020:
4.674 Läufer*innen aus 56 Nationen

2021:
7.346 Läufer*innen aus 77 Nationen

Grandioses Lauf-Festival bei Frühlingstemperaturen

Bei überraschend warmen und frühlingshaften Temperaturen konnten die Kenianer Brimin Misoi und Selly Kaptich den Mainova Frankfurt Marathon für sich entscheiden. Während dem 33-Jährigen ein Überraschungssieg mit einer persönlichen Bestzeit von 2:06:11 Stunden gelang, setzte sich mit der 37-jährigen Kaptich eine der Top-Favoritinnen mit 2:23:11 durch. Eine hervorragende Platzierung erreichte der Deutsche Hendrik Pfeiffer (2:11:28), der als siebter ins Ziel lief. Die sehr warmen Temperaturen von rund 23 Grad im Schatten im Schlussteil des Rennens sorgten dafür, dass fast alle Eliteläufer ihr Tempo nicht mehr halten konnten und deutlich Zeit verloren.

30. Oktober 2022
Mainova Frankfurt Marathon
20.557 Meldungen – 16.164 Finisher

1.	Misoi, Brimin Kipkorir	(Kenia)	2:06:11
2.	Mailu, Samwel Nyamai	(Kenia)	2:07:19
3.	Ulfata, Derese Geleta	(Äthiopien)	2:07:30
1.	Kaptich, Selly Chepyego	(Kenia)	2:23:11
2.	Kiprop, Helah Jelagat	(Kenia)	2:24:40
3.	Chepngeno, Jackline	(Kenia)	2:25:14

Nach der zweijährigen Corona-bedingten Zwangspause meldete sich der Mainova Frankfurt mit einem Lauf-Festival vor vielen Zuschauern eindrucksvoll zurück. Rahmenwettbewerbe hinzugerechnet, hatten sich über 20.000 Läufer gemeldet. Gut 11.500 von ihnen waren Marathonläufer – damit bestätigte das Rennen seine Position als zweitgrößter deutscher Marathonlauf.